

Ausdruck zu stimmen und dabei die Bereitwilligkeit zu einer eingehenden, wohlwollenden und fördernden Vorprüfung des Entwurfes zu erklären, da die Partei die Notwendigkeit einer Wahlreform auf freibürgerlicher Basis stets anerkannt und vertreten habe. In der Debatte wurde mehrheitlich der Wunsch geäußert, es möge im Hause der Antrag eingebracht werden, den Steuerentwurf für die hiesigen Curien darauf festzusetzen, daß er nur mit Zweidrittel-Majorität abgeändert werden könne. In der morgigen Debatte wird namens der Linken Graf Kuenburg sprechen. — Auch der Polencub berichtet am 19. d. über die Wahlreform. — Die Verhandlung, zu der ein Vertreter der polnischen Bauernpartei, der Landtags-Abgeordnete Wojciz in Wien eingetroffen war, wurde als vertraulich erklärt.

Die „Agenzia Stefani“ meldet aus Massanah vom 19. d.: General Baratieri telegraphirt aus Lauriat vom 18. d., Abends: Heute herrscht absolute Ruhe. Man meldet feindliche Razzias gegen Agum und Darotale. Das 7. Bataillon unserer Eingeborenen besetzt den Ort Givagid von Agum. Oberst Sebani ist mit drei Bataillonen und einer Batterie in Macmarat angekommen. Er ließ in Darabamo eine Garnison zurück und führt den Prior des berühmten Klosters, sowie zahlreiche Aufständische mit sich.

„Imparcial“ hält die Meldung des „Pravda“ bezüglich der fonderbaren Reclamation des bulgarischen Gesandten für richtig. „Imparcial“ protestirt entschieden gegen diese Annahme der Vereinigten Staaten und fügt bei, die Rundgebung sei charakteristisch für die Günstigungen dieser Staaten gegen Spanien.

Wie die „Wall Wall Gazette“ aus bester Quelle erfährt, wird der erste Lord der Admiraltät, Goschen, wahrscheinlich am Montag im Unterhause Erklärungen bezüglich des neuen Flottenprogramms abgeben, alle Einzelheiten hinsichtlich des Baues neuer Schiffe, welche bedeutende Mittel aus dem Staatsschatze erfordern, darlegen und zugleich eine bedeutende Vermehrung der Geschütze, sowie der Zahl der Mannschaften für die Marine ankündigen.

Eine Meldung der „Times“ aus Konstantinopel vom 18. d. bestätigt, daß der Fürst die Zustimmung zur Anerkennung des Fürsten Ferdinand seitens aller Mächte mit Ausnahme Englands zugegangen sei.

Die „Köln. Zig.“ erfährt von einer maßgebenden russischen Persönlichkeit, die Anerkennung des bulgarischen Fürsten durch Rußland sei hauptsächlich auf Betreiben des Fürsten Lobanoff erfolgt. Fürst Ferdinand habe schon zu Stambulow's Glanzzeit auf dessen Rathen behufs Ausöhnung mit Rußland wiederholte geheime Unterredung mit dem damaligen Wiener Botschafter Lobanoff gehabt. Nach dem Tode des Czars Alexander stattete Fürst Ferdinand dem Botschafter Lobanoff nächtliche Besuche ab.

Die Nachrichten über die angeblich nahe bevorstehende Wiederherstellung normaler diplomatischer Beziehungen zwischen Griechenland und Rumänien sind zum Mindesten sehr verfrüht. Es hat sich in der letzten Zeit nichts ereignet, was zu einer solchen Ankündigung berechtigen würde. Wenn man auch in Athen grundsätzlich gewiß vollkommen geneigt ist, zur Wiederhernahme solcher Beziehungen die Hand zu bieten, so werde doch nach wie vor die Regelung jener Angelegenheiten, welche den gegenwärtigen Zustand herbeiführen und unter denen die Affaire betreffend die Pinterlassenschaft Zappa in erster Linie figurirt, als die unerlässliche Vorbedingung für die Erreichung dieses Zieles betrachtet.

Aus dem Reichstage.

Budapest, 19. Februar.

Unter allgemeiner Apathie wurde heute das Budget des Cultus- und Unterrichtsministeriums im Abgeordnetenhauset behandelt. Bei einzelnen Titeln gab Herr Vercs, Hoch, Graf Batthyany, Bernath und Told ihren besondern Wünschen Ausdruck. Minister Wlassics sah sich bios bei der Frage der staatlichen Unterstützung confessioneller Lehrprocuranden veranlaßt, seinen Standpunkt zu präzisiren. Nicht einmal der von Graf Barady unternommene Versuch einer neuerlichen Aufstellung der Forderungen des Landes-Bildungsrathes vermochte irgend eine Emotion hervorgerufen. Der Unterrichtsminister erklärte sich außer Stande, dem Wunsche des genannten Abgeordneten Rechnung zu tragen und über das heutige Stadium der Unternehmung zu referiren, doch konstatarie er, daß von einem größeren Manco keine Rede sei. Gleichzeitg erwiderte der Minister auf den Vorwurf, warum die Requisitionen noch immer nicht ausgeführt seien, man dürste hierzu keine Mittel zuwenden; die Ursache sei nur in dem großen Raummangel zu suchen, der im Museum herrsche. Der Minister würde die Entscheidung eines besonderen Reliquienmuseums für das Bismarck-Museum halten. Als das komisch-würdigerweise vor dem Titel „Landes-Bildungsrath“ zur Sprache. Als man zu diesem Titel selbst gelangte, schwärmte Hr. Hochwürden Vater Hoch unter allgemeiner Heiterkeit über den vorläufigen Reiz einer in Spatzen ausgeführten Venus Statue und machte seinen mächtigen Einfluß zu Gunsten eines von ihm protegirten Modells geltend. Barotof lenkte die Aufmerksamkeit des Ministers auf die fällige Entwicklung der bildenden Künste in nationaler Richtung, worauf der Titel dotirt wurde.

„D, er hätte aber Zeit haben müssen, und es ist schade, daß er nun nicht mehr hier ist, er hätte mir doch versprochen, mich zu besuchen zu lassen. Wann kommt er wieder?“

„Ich weiß es nicht,“ erwiderte der Graf, „wohl kaum früher, als mir noch Höhenflüche abreißen.“

„Dann muß er uns dort besuchen,“ tröstete sich Edwin.

Der Graf lächelte. „Ein Officier bekommt nicht so schnell wieder Urlaub.“

„Aber noch Höhenflüche muß Herr von Steinig kommen, ich habe ihn eingeladen und er hat es mir versprochen.“

„Ich hoffe inder, er wartet zunächst noch die Einladung Deiner Eltern ab, lieber Edwin,“ bemerkte die Gräfin.

„Ahr werdet ihn aber einladen, wenn ich bitte,“ erklärte Edwin.

„Nun, wir wollen sehen, mein Sohn, später, wann es an der Zeit ist,“ beruhigte ihn der Graf.

Melitta war Edwin für seinen Eifer dankbar, so hatte sie Zeit gewonnen, sich vollkommen zu sammeln, nur die Gräfin hatte ihr tiefes Erleiden bemerkt. Die Gegenwart des Dieners hinderte überdies jede weitere Erörterung über den Grund dieser schmerzlichen Abreise, und Melitta vermochte es über sich, als sich das Gespräch einem anderen Gegenstand zuwandte, sich daran zu beteiligen; erst als sie allein auf ihrem Zimmer war, erleichterte einen Thränenstrom ihr gepreßtes Herz.

Joachim hatte erst vom halben Wege aus seinen Eltern telegraphirt: Ich komme. Er war so erfüllt von dem einen, überwältigen Gedanken gewesen, daß er gar nicht daran gedacht, seine Familie zu benachrichtigen und irgend einen glaubwürdigen Grund für sein Kommen zu erklären. Der Augenblick wird'sügen, wenn auch nicht ohne eine gewisse Scheu vor den ernsten und eindringlichen Fragen seines Vaters, der nicht so leicht mit irgend einem Wort abzufinden war.

Als er die 1. Station erreicht hatte, ungefähr noch eine halbe Stunde von seiner Heimat entfernt, da erst verließen seine Gedanken das, was ihn fortgetrieben, und richteten sich vorwärts auf das Elternhaus. Ihn erfüllte Freude, wenn er an die Bittlichkeit seiner Mutter, an die lächelnden Augen und bescheidenen Worte seiner Geschwister dachte, gleichzeitig aber auch ein Bangen vor den engen, beschränkten Verhältnissen. Die, wie ihn dünkte, etwas Schlangenhaftige an sich hatten. Viel Liebe, wahre, aufrichtige Liebe, an deren Echtheit er nicht zweifeln durfte, erwartete ihn, und das war wohlthunend.

(Fortsetzung folgt.)

Bei der „Unterstützung der Kirchen“ urgiren Rigo und Verecs die Einreichung der verpöchnen Vorlage über die Subventionirung der Kirchen. Der Letztere reichte zwei Beschlusstränge ein, laut welchen die Regierung angewiesen werden möge, in Angelegenheit der Regelung des Patronatsrechtes eine Vorlage zu unterbreiten und den Gesetzentwurf über die Unterstützung der Kirchen zu einer solchen Zeit einzubringen, daß diese Subvention von 1897 an als eine ständige Post im Budget figuriren könne. — Sollo bemängelt, daß die Regierung ihr Aufrichtsrecht gegenüber der griechisch-orientalischen Kirche zu lau ausübt, und daß sie in der Auswahl der an die Spitze derselben gestellten kirchlichen Functionäre zu unvorsichtig ist. Nachdem noch Polonyi seinem Collegen Verecs nahegelegt hatte, seine Anträge zurückzuziehen, motivirte Minister Wlassics, warum er die eingereichten Beschlusstränge nicht annehmen könne und bemühte sich, die Grundlosigkeit der Bedenken Sollo's zu entkräften.

Das Haus lebte hierauf den auf die Unterstützung der Kirchen bezüglichen Beschlusstrang ab. Den anderen Antrag hatte Verecs selbst zurückgezogen.

Ein einziger, heute noch unerledigt gebliebener Titel des Unterrichts-Budgets wird morgen verhandelt werden. Morgen kommt endlich auch das Handelsbudget an die Reihe.

Schluß der Sitzung um 2 1/2 Uhr.

Der Conflict in Frankreich.

Paris, 16. Februar.

An den Tagen, da der triumphirende feste Jastauchtschloß unter einem bunten Confetti-Regen durch die Straßen des sonniglich sorglosen Paris schreitet, zieht eine schwere Wolke an dem politischen Himmel der dritten Republik herauf. Es ist nicht mehr jenes selbst so schmerzliche politische Intriguenpiel, das man seit langen Jahren bis zum Ueberdruß genossen. Es ist nicht mehr der Parlamentssturm. Es ist nicht ein erster Kampf, der an dem Gebäude der republikanischen Verfassung rüttelt. Es ist noch so vielen mehr oder minder gepufferten Anekdoten die ernsthafteste Historie und es ist — das Wort braucht Niemand mehr zu schreien — der Beginn einer Revolution.

Freilich, die scandalösen Anekdoten waren nöthig, um die Historie vorzubereiten. Die Wilson-Affaire, der Panama- und Südbahnskandal und all die anderen zweideutigen Geschichten mußten die Fäulniß eines Theiles der republikanischen Gesellschaft, die nach dem Kriege zur Herrschaft gelangt war, darthun. Die Geschichte vom Rücktritt Cassimire-Perrier's zeigte die müde Abbaudung des anderen, anfänglich gebliebenen Theiles dieser Gesellschaft. Und jeder Schritt, um den die Republikaner der alten Parteien zurückwichen, war gewonnenes Terrain für den entschlossenen „Berg“, für die Socialisten und den extremeren Radicalismus.

Die noch kampffähigen Truppen des zurückgedrängten republikanischen Bürgerthums zogen sich allmählig aus der Kammer in den Senat zurück. Im Senat gab es, da das allgemeine Stimmrecht auf ihn keinen Anspruch hat, nur eine kleine radicale Gruppe und gar keinen „Berg“. Die Republikaner im Senat brauchen sich nicht durch die Drohung mit dem Joren des Landes einschüchtern zu lassen, sie konnten darüber lächeln, wenn die socialistischen Blätter sie „Freibeuter“, „alte Affen“, „hundertjährige Wipern“, „geschminkte Seiltänzer“, „Diebe“ und „Senkgrubenauskämer“ nannten, denn ihre Wähler kamen nicht aus den Kreisen, in denen man auf den „Jatrasigioni“ und die „Brette Republikane“ schwört. Die Republikaner des Senats konnten noch Proben von Heldennuth geben, als die Partei-genossen in der Kammer sich schon sitzend in die Winkel verflochten, sie durch die Zustimmung zu den demokratischen Reformen verweigern, die man den Republikanern in der Kammer abgerungen hatte — und sie nahmen endlich den Kampf gegen das radicale Ministerium Bourgeois auf.

Wir haben gesehen, wie wenig, wie ungeschicklich der Anlaß war, den der Senat zum Vorwand wählte, um dem Cabinet den Krieg zu erklären. Es ist dem Senatator so gleichgültig wie nur irgend einem Redner, ob Herr Kompter die Unterdrückung in der Südbahn-Affaire führt, oder Herr V. Poulton. Man hatte einen Vorwand zum Kriege gesucht und man nahm einfach den ersten besten. Man wollte zeigen, daß der Senat entschlossen sei, die radicale Politik mit ihren bestmöglichen Reformen nicht zu dulden; man wollte ein für allemal decretiren: Hier sind wir und hier bleiben wir. Nicht nur dem Justizminister Ricard, nicht nur dem Cabinet Bourgeois, der ganzen, insolge der Entwaffung des Kammeropporunismus so g waltig angeschwollenen demokratischen, oder revolutionären Bewegung sollten die Mißtrauensvoten vom 11. und 15. Februar ein Halt zusetzen.

Der Senat hat den Muth zu dieser kühnen That vielleicht in der Erinnerung an einen früheren Erfolg gefunden. Schon einmal war der Ruf nach demokratischen Reformen, nach Verfassungrevision, nach Abschaffung des hienenden Senats so laut durch das Land gegangen, daß die Mauern des senatorialen Jtons erbebten. Damals, in den Tagen des Generals Boulanger, war man der Bewegung Herr geworden. Und es trifft sich, daß der Mann, der damals die Herde der Republik von dem Wolf und dem Senat vor seinem Verderber errettete, daß der alte Cyprius Constant heute zu den Häuptern der Widerstandspartei im Senat gehört.

Aber es kann geschehen, daß diesmal der Senat in seiner Rechnung sich irrt. In den Jahren 1888 und 1889 stand die opportunistische Partei der Kammer noch intact und respektgebietend da, eine sichere Bundesstruppe. Die Namen der „Panomisten“ gingen noch nicht von Mund zu Mund. Diese Partei durfte sich selbst die „Regierungspartei“ nennen, denn es schien nicht möglich, daß es andere „Regierungsrepublikaner“ geben könnte als diese. Heute hat das Bild sich verändert, auf den Kammeropporunismus ist kein Verlaß mehr, die zeitpennge Truppe tritt müde, mühselig, beargwöhnt umher, und wenn man noch hier und da junge, aufstrebend zu besserem Loos bestimmte Soldaten bei ihr antrifft — wie die Poincaré, Barthou, Deschanel —, so ist man versucht, sich zu fragen: Was zum Teufel thun sie auf dieser Galere?

Und mehr noch — wenn im Jahre 1889 der Haß der links stehenden Parteien gegen den Senat groß war — heute ist dieser Haß ins Unermeßliche gewachsen. Niemals, seit dem Tage des Jahres 1875, da die republikanische Verfassung mit einer Stimme Majorität decretirt worden, hatte die Opposition der Linken gegen den Senat geschwiegen. Aber jetzt erst, wo die zum ersten Mal zur vollen Macht gelangte Linke, wo der mitregierende „Berg“ sich vom Senat um die Früchte ihres Sieges betrogen haben, ist erst muß diese Opposition erwidert, gefährlich und gewaltthätig werden.

Das Ministerium Bourgeois, das bisher nur interessirte, dessen Tugendreden aber vielstündlich Rauchen lächeln machte, ist in dem Kampfe mit dem Senate plötzlich gewachsen, es ist ein „großes Ministerium“ geworden, bereit, eine Rolle zu spielen, die der Geschichtsschreiber vermerken muß. Es hat sich vor den beiden Mißtrauensvoten des Senats nicht beugt. Es hat den Senat nicht anerkannt. Es hat denen, die seit zwei Jahrzehnten schreien, daß „Charthagineum esse delendum“, zugurru: Kommt zu uns, wir marschiren zusammen gegen den Senat! Es hat gezeigt, daß, wenn die Kammer ihm treu bliebe, es bereit wäre, die Revision der Verfassung und die Abschaffung des Senats zu erkämpfen. Es ist das erste Ministerium der Revolution seit dem Bestehen der Republik.

Denn es ist ein borer Anflug, wenn man meint, das Ministerium rede sich ein, gegen den Senat regiren zu können. Der Senat hat das Vetorecht bei allen Gesetzesvorlagen, und er kann, durch eine Politik der Freundschaft, jede gesetzliche Arbeit unmöglich machen. Er scheint unerschrocken diese Politik zu befolgen. Die Bourgeois und Cavaignac sind Bogner genug, um zu verstehen, daß die Consequenz, die sie nothwendig aus ihrem

heutigen Verhalten zu ziehen haben, die Einbringung einer Vorlage ist, die auf die Revision der Verfassung hinausläuft.

Es ist eine Doctorfrage, ob die Minister nach dem Buchstaben der Verfassung verpflichtet waren, insolge des Senatsvotums ihre Demission zu geben. Der Artikel 6 der Verfassung spricht von der „Beantwortlichkeit der Minister vor den Kammeren“. Aber die Freunde des Cabinet's machen geltend, daß der Deputirtenkammer allein das Recht der Anklageerhebung gegen einen Minister zusteht, daß daher das „vor den Kammeren“ auch nur auf die Deputirtenkammer allein sich beziehen könne. Man wird diese Frage am Freitag im Senate erörtern. Die Entscheidung des Senats ist gewiß, aber welche Folgerungen wird das Cabinet aus der Entscheidung ziehen?

Vielleicht, daß das Ministerium an diesem Freitag demissionirt; wahrscheinlich, daß es in irgend einer Kammerdebatte gestürzt wird, noch wahrscheinlicher, daß es in solch einer Debatte freiwillig den Tod sucht. Aber ganz gleichgültig, wenn es stirbt — es stirbt nicht, wie seine Vorgänger starben. Es stirbt „in Schönheit“. Es hat, wie ein Feldherr in der Schlacht, sein Banner aufgepflanzt, auf dem das „à bas le Senat“ steht, und alle Gegner des Senats wissen nun, wo die Führer sind. Man wird sehr schnell zu ihnen zurückkommen. Und ob nun das eigentlich kampfmüde Ministerium unter dem nur zufällig auf diese Bahn gegleitenen diplomatischen Bourgeois, oder ob es unter dem trockenen fanatiker Cavaignac marschiren wird, der Senat — wenigstens der Senat, wie er heute ist — wird fallen. Die heroischen Boten vom 11. und 15. Februar haben nur seinen Tod beschleunigt.

Der Präsident der Republik ahnt vielleicht nicht, daß es um sein Schicksal in diesem Augenblick sich handelt. „Schreit heute morgen der scharfsichtige Reactionär Cornilly im „Matin“. Dieser Satz gibt einem Oubanen Ausdruck, den Viele begen, welche die Entwicklung der Dinge in Frankreich seit einigen Monaten beobachtet haben. Die Entfernung des Senats und die Revision der Verfassung auf einem Congreß in Versailles scheint Vielen erst möglich nach einem Sturz des heutigen Präsidenten der Republik, und wir werden Hand in Hand und brüderlich vereint mit den Bekämpfern des Senats sehr bald die kaum verschwundenen „Jesuiten“ gegen Felix Faure marschiren sehen. In dem Augenblick, wo das Cabinet Bourgeois vorläufig abtreten wird, um nur desto wirksamer die Revision der Verfassung betreiben zu können, in demselben Augenblick wird der Gottesfrieden enden, den die Linke, den der „Berg“ bisher dem Präsidenten der Republik gehalten.

So kann man ziemlich genau die Etappen vorher bestimmen, in denen die Umwandlung der französischen Republik sich vollziehen muß. Die Niederwerfung des Senats würde vorausichtlich einer radical-socialistischen Kammer die Herrschaft über das Land geben — fraglich nur, für wie lange. In dem französischen Volke wohnen, ziemlich gleich stark, zwei Triebe: der revolutionäre Hang zur Veränderung und zur Unabhängigkeit, und der sehr spürbarere Hang zur ruhigen Arbeit, zum Erwerb, zum Besitz — der Wunsch, Rentier zu werden und zu bleiben. Und noch immer haben, nach einiger Zeit, die Rentiers in Frankreich die Revolutionen beendet.

B. T.

Local- und Tagesnachrichten.

Vermaankaba, 21. Februar.

(Militärisches.) Seine k. und apostolisch k. Majestät ge-luhten allergnädigt anzuordnen: die Beurlaubung des Stabsarztes Doctor Karl Sech des Garnisons-Spitals Nr. 22 in Hermannstadt nach dem Ergelbnisse der Superabirirung als derzeit dienstuntauglich mit Wartegebühr (Urlaubsort Karlsburg) auf die Dauer eines Jahres.

Mit Wartegebühr wird beurlaubt: der Militär-Verflegs-Official 2. Classe: Johann Weizer, des Militärs-Verflegsmagazins in Hermannstadt (auf G und der Bestimmungen des § 2 Bunct 8 — d) der Verordnungs über die Beurlaubung der im Gagebezuge stehenden activen Personen des k. und k. Heeres — (Urlaubsort; Hermannstadt).

In das Verhältniß „ausser Dienst“ wird versetzt: der Lieutenant in der Reserve: Adolphus Bajda, des 12. Corp's-Artillerie-Regiments, als zum Truppendienste im Heere untauglich, zu Localdiensten geeignet, unter Vorweisung für die Verwendung bei Pflanz-Commenden und Militär-Sanitäts-Anstalten im Mobilisirtens-Bataillon. (Aufenthaltsort: Dieß-Szent-Naxos, verfügbare Reserve des 12. Corp's)

(Personalnachricht.) Seine Excellenz Corp'scommandant FML. Freiherr v. Galgöczy, der sich zum klimatischen Curgebrauch nach Luffia-Biccolo begeben hat, ist laut einer eingelaufenen Depesche dort, nach gut überhabender Reise, wohlbehalten angelangt.

(Vertrauen.) Der k. ung. Ackerbauminister hat den Kefeser-Simwohner Alexander Karacsony für den Kefeser Bezirk des Solnack-Doctores Comitoles mit der ständigen landwirthschaftlichen Berichterstattung betraut.

(Aus der Theater-Kanzlei.) Samstag den 22. d. findet, wie bekannt, das Benefice der Frau Louise Lées statt. — Sonntag Nachmittags 3 Uhr gelangt bei erhabigten Preisen die lustige dreieckige Refroy'sche Gesangsposse „Lampoci Bagabundus“ zur Aufführung. — Freunde der heiteren Muse wird die Nachricht willkommen sein, daß der gefeierte Komiker des Carl-Theaters in Wien J. Wittels Sonntag den 22. d. ein mehrere Abende umfassendes Gastspiel als Strobl in der dreieckigen Gesangsposse „Die Sigerl von Wien“ eröffnet.

(Der hiesige Arbeiter-Bildungs-Verein) veranstaltet morgen Samstag den 22. d. im großen Saale des Gesellschaftshauses ein Costume-Tanzkränzchen. — Beginn 8 1/2 Uhr Abends.

(Ball.) Der ungarische Karpaten-Vereins-Ball findet unter Mitwirkung der Klausenburger Musikkapelle am 7. März k. J. im Gesellschaftshause statt. Das rührige Comité läßt nichts unversucht, um diesen „Fasch-Ball“ möglichst elegant zu gestalten. — Karten per Person 1 fl., Familien-Karten zu 3 fl. und Loge zu 5 fl. sind bei Vorweisung der Einladung in der krassohly'schen Handlung („Römischer Kaiser“) zu haben. — Wenn aus Versehen die Einladung noch nicht zugehelt wurde, wende sich von 12—1 Uhr Mittags Wieselgasse 21, I. Stock.

(Selbstmord.) Der k. ung. Finanzwache-Oberaufseher S. Turaczky hat sich am 19. d. in Mählbach mit seinem Dienstgewehr aus unbekanten Gründen erschossen.

(Todesfall.) Gestorben ist: der k. ung. Oberstallmeister Graf Stefan Erdödy in der Nacht zum 20. d. im Alter von 83 Jahren.

(Vergiftung.) In der Nähe von Szatmar traten in der letzten Zeit häufig Erkrankungen auf, deren Diagnose nicht mit Sicherheit festgestellt werden konnte. Am 17. d. kamen in einer Familie fünf Erkrankungen vor, von denen zwei letal endeten. Die Aerzte constatirten Vergiftungen durch Schwefelwulphur, welches sehr häufig von der Bevölkerung als sogenanntes Hausmittel benützt wird.

(Eine Scene im Gerichtssaale.) Aus Leutschau wird berichtet: Eine aufregende Scene spielte sich vorige Woche im hiesigen Gerichts-saale ab. Ein etwa 20-jähriger, beim Grubenbau beschäftigter Arbeiter aus Italien hatte ein 60-jähriges Weib überfallen und an derselben seine schießliche Luft gestülft. Die Angelegenheit kam vor den Leutschauer kön. Gerichtshof, der den Antestäter zu achmonatlichem Arrest verurtheilte. Raum wurde jedoch das Urtheil verkündet, als er unversehens über den Gerichtstisch herfiel, ihn zu Boden riß und zu mißhandeln begann. Nur dem raschen Dazwischentreten der Gefängnißwächter, welche endlich den Wüthenden bewältigten, war es zu danken, daß der so plötzliche Ueberfall für den Gerichtsnotär nicht von schlimmen Folgen begleitet war. Der

freche urtheil
und a
berde
ausge
im Sy
Zagen
Postan
riefige
vitenpl
Nyx
war n
brachte
gehabt
entfer
Postme
Classen
Karl B
Jede d
ebenfall
der auch
Richtung
Zielung
60,000
Kostsch
Zu be
deselben
wurde
als solch
auch von
Sie best
geboten
richten.
Swerde
Dichter
Gute
stabskap
in welche
Linger
Schaden
sich ange
ist von
Bollbart
fällig. B
ausgelegt.
19. d. ge
Artillerie
wustlein
Collegen
Rochs zu
auf- und
Finsterlich
Feuerweh
Wasser G
troffen, fan
gemeinen e
die vor zu
boute Gend
und Unifor
Polz in der
führung ein
Votomisch
Lentomisch
einer nach
über den st
seine Tadel
Der Knabe
haben ihn
Flache zug
begann, sich
Wittlerweid
Kopfes ver
die Berde
wollte stück
die Mäße in
den Berg h
beiden Männ
der Knabe er
Einer Waile
17-jährigen
thatsächlich
während der
Lehrjunge!
dem Brande,
ausbrach, wu
beweiß, wie B
hatte. Es hat
Solingen Witt
1840 aus San
Schriftstüde
Veruche den
worben, deren
bringen kann
die acht bis
schwerer, läng
bedient, so m
gelagt u. j. m
Erfinder der
hergebracht
(Da
nur in der G
Vorfall, der f
getragen hat.
mörderischer
zwischen Wasser
geländer beset
müden mittell
aus deutlich
auf der Brüd
Rörper aus dem
aber die Proce

M. 3. 2575-1896.

[124] 1-1

Kundmachung.

Samstag den 29. Februar 1896 von 9 Uhr Vormittags angefangen werden im städtischen Katharinen-Wald an Ort und Stelle nachstehende Abfälle des heutigen Holzschlages im Wege mündlicher Licitation verkauft, und zwar:

- 108 Haufen Alt- und Reifholz,
- 80 Haufen Hack- und Zimmermannspähne,
- 20 Stück kleines Knotenholz und
- 3 Stück großes Knotenholz,

wovon mit dem Bemerken die Verlautbarung erfolgt, daß die Ersteher den Kaufpreis sofort in Baarem zu Händen der Licitations-Commission zu erlegen haben.

Hermannstadt, am 19. Februar 1896.

Der Magistrat.

Verkauf eines Pferdes.

Sonntag den 23. d. Wts., 10 Uhr Vormittags, findet im Hof der großen Infanterie-Caserne (Hermannsplatz) die Versteigerung des dem Herrn Hauptmann Nicolaus Kanidaky gehörigen Pferdes (Fuchs-Wallach) statt.

[113] 2-2



Fahrräder aller Art.

fachmännisch bestbewährte Fabrikate, Glocken, Laternen, Sportartikel etc. etc., Reparaturen und Bestandteile.

Liefert die Nähmaschinen- und Fahrrad-Handlung

Ludwig Etter, Hermannstadt, Reispargasse 9.

Preislisten auf Verlangen!

Unterricht gratis!

Billard-Fabrik

von Adolf Tölsner, Wien,

V., Ramperstorffergasse Nr. 39,

empfehlen seine k. u. t. aussch. priv. **Wendebillard**

mit Marmorplatten.

Übernehme auch ganze Kaffeehaus-Einrichtungen in jeder Stylart.

Heberspiele Billards für Kegel oder Carabolen hergerichtet von 150 fl. aufwärts.

Preiscurante auf Verlangen.

[974] 10-10

Beste Wichje der Welt!



Wer seine Beschuhung tief schwarz, glänzend und dauerhaft erhalten will, kaufe nur

Fernolendt-Schuhwiche

fabric. von priv. Fabrik gegründet 1852 in Wien.

Fabriks-Niederlage

Wien, I., Schulerstrasse 21.

Überall vorrätig!

Wegen der vielen werthlosen Nachahmungen achte man genau auf meinen Namen

St. Fernolendt.

CHOCOLADE
JORDAN & TIMAEUS
 K. u. K. HOFLIEFERANTEN
 WIEN-PRAG BODENBACH BUDAPEST.
 ECHTER ENTÖLFTER
CACAO

(645) 37-52



Dr. Lengiel's Birken-Balsam.

Der vegetabilische Saft der Birke ist seit Menschenedenen als das ausgezeichnete Schmerzmittel bekannt. Dieser Balsam, nach Vorchrift des Erfinders präpariert, besitzt eine wunderbare Wirkung. Befreit man Abends das Gesicht oder andere Hautstellen mit dem Birkenbalsam, so lösen sich schon am folgenden Morgen unmerkliche Schuppen von den betroffenen Hauttheilen, wodurch dieselben von den meisten Krankheiten, wie: Leberflecken, Muttermalen, Rautenröthe, Witeffern und sonstigen Unreinheiten befreit werden. Durch den Balsam wird die Haut geglättet und erlöst von Blatternarben, Runzeln und verleiht Weiche, Zartheit und jugendliche Gesichtsfarbe. Preis eines Kreuzes sammt Gebrauchsanweisung fl. 1.50.

Dr. Lengiel's Benzoe-Seife.

mildeste und zuträglichste Seife für die Haut, eigens präpariert, per Stück 60 kr. Zu finden in allen größeren Apotheken Budapests und in der Brown's Hauptdepot bei Josef v. Török, Apotheker, Budapest, Königsgasse Nr. 12. In Hermannstadt in J. C. Molnar's Apotheke, Heltauergasse Nr. 59.

CACAO-VERO

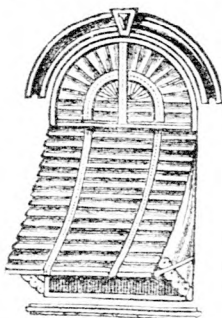
entölter, leicht löslicher Cacao, feinste Marke

Chocoladen

Anerkannt vorzügliche Qualitäten.

HARTWIG & VOGEL
Bodenbach

Zu haben in den meisten Conditoreien, Specerei-, Delicatess- und Droguen-Geschäften.



Rouleaux- und Jalousien-Fabrik Franz Heinzel's Sohn, Ruppertsdorf.

Eisenbahn- und Poststation Halbstadt in Böhmen, empfiehlt reichhaltiges Lager in Holz-Rouleaux von einfachster bis zur feinsten Definition. Als Specialität: Delimprägnirte transparente Water-proof-Rouleaux in allen Farben und mit feinstem Sammt- und Golddruck. Selbstthätige Rouleaux-Stangen für alle Stoffe, auch für Holz-Rouleaux, zu billigsten Preisen. Preiscurant gratis und franco.

Agenten und Platzvertreter werden überall bei hoher Provision engagirt. Reichhaltige Musterbücher zur Auswahl gegen gesicherten Auftrag franco.

Das brillianteste, meist geschätzte Clavier für Salon und Concert.

Claviere
von **L. Bösendorfer,**

k. u. k. Hof- und Kammer-Claviermacher.

ausschliesslich nur in

V. v. Heldenberg's
erster siebenb. Clavier- und Harmonium-Handlung
in Hermannstadt

vertreten.

Das brillianteste Clavier für Salon u. Concert.

Das brillianteste Clavier für Salon u. Concert.

Das meist geschätzte, brillianteste Clavier für Salon und Concert.

Ungar. Classen-Lotterie.

35007 Geldgewinne im Gesamtbetrage von 7932000 Kronen.

Grösster Gewinn im glücklichsten Falle

Eine Million Kronen.

II. Classe.

Ziehung vom 11. bis 14. März 1896.

Gewinne	Kronen	Kronen
1 à	100000	100000
1 à	60000	60000
1 à	40000	40000
1 à	30000	30000
1 à	20000	20000
1 à	15000	15000
1 à	10000	10000
2 à	8000	16000
8 à	4000	32000
10 à	2000	20000
13 à	1000	13000
100 à	400	40000
860 à	200	172000
9000 à	120	1080000

10000 Gewinne, zusammen 1648000

Preise der Kauflose für die II. Classe:

1/1	1/2	1/10	1/20
fl. 40.—	20.—	4.—	2.—

Preise der Voll-Lose für die II. und III. Classe giltig:

1/1	1/2	1/10	1/20
fl. 60.—	30.—	6.—	3.—

Nebst diesen Original-Preisen sind bei Bestellung von Losen II. Classe für Porto recommandirter Briefe und Ziehungsliste 25 kr., bei Bestellung von Voll-Losen für rec. Porto und die 2 Ziehungslisten 40 kr. zu senden.

III. Classe.

Ziehung vom 12 bis 28. Mai 1896.

Gewinne	Kronen	Kronen
1 Prämie	600000	600000
1 à	400000	400000
1 à	300000	300000
1 à	200000	200000
1 à	100000	100000
2 à	40000	80000
2 à	20000	40000
5 à	10000	50000
10 à	8000	80000
34 à	6000	204000
100 à	2000	200000
200 à	1000	200000
2650 à	200	530000
22000 à	150	3300000

25007 Gewinne und 1 Prämie 6284000

Die Erneuerung der Classen-Lose für die II. Classe findet bis längstens 1. März gegen Einsendung der Lose I. Classe und Erlag desselben Einfages statt.

[120] 1-8

Lose empfiehlt und versendet gegen vorherige Einsendung des Betrages per Postanweisung oder gegen Nachnahme

Carl Heintze, Budapest,

Servitenplatz 3.

Telegramm-Adresse: Lottoheintze Budapest.

Servitenplatz 3.